

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

36. Jahrgang

Berlin, den 27. November 1969

Nummer 48

Allmählicher Strukturwandel in der Energiewirtschaft der DDR

Das Angebot von Elektrizität, Gas und festen Brennstoffen hat in der DDR während des Winters 1968/69 dem Bedarf nicht entsprochen. Produktionsstörungen und Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung — vor allem mit Briketts — waren die Folgen. Als Gründe für die mangelhafte Energieversorgung wurden die ungenügende Betriebsbereitschaft der Energiewerke, Mängel in der Planung und Leitung sowie eine unzureichende Bevorratung mit Brennstoffen angegeben. Eine wesentliche Ursache für die Versorgungskrise dürfte jedoch auch in den zu geringen Reservekapazitäten liegen; so scheint die in letzter Zeit forcierte Stilllegung überalterter bzw. unrentabler Anlagen weiter gegangen zu sein, als es mit dem Maß einer vorsichtigen Reservehaltung vereinbar gewesen wäre. Der vom Ministerrat der DDR im

Sommer dieses Jahres gefaßte Beschluß¹, der neben der Bildung einer Reihe von Organisationsstäben von nun an im Oktober eines jeden Jahres die Einrichtung einer „Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes“ für die volkseigene Wirtschaft vorschreibt, dürfte deshalb allein kaum ausreichen, um zukünftig derartige Störungen zu vermeiden.

Impulse für eine effizientere Energieverwendung erhofft sich die mitteldeutsche Wirtschaftsführung offenbar auch von der Industriezweigenkonferenz der Energiewirtschaft, die im Mai stattfand. Die hierbei getroffenen Feststellungen gingen allerdings kaum über die besondere Betonung moderner Leitungsverfahren, die Wichtigkeit der Planerfüllung 1969/70 sowie die Vorbereitung des Perspektivplanes 1971 — 1975 hinaus.

¹ Vgl. GBl. II Nr. 59 vom 21. 7. 1969, S. 389.

Produktion von Energieträgern in der DDR

| Jahr | Steinkohle 1 000 t | Steinkohlen- koks 1 000 t | Rohbraun- kohle 1 000 t | Braun- kohlen- briketts 1 000 t | Braun- kohlen- Hoch- temperatur- koks 1 000 t | Braun- kohlen- Schwelkoks 1 000 t | Elektro- energie Mill. kWh | Stadtgas Mill. cbm | Benzin 1 000 t | Diesel- kraftstoff 1 000 t | Heizöl 1 000 t |
|------------|-----------------------|---------------------------------|-------------------------------|--|--|--|----------------------------------|-----------------------|-------------------|----------------------------------|---------------------|
| 1960 | 2 721 | 3 206 | 225 465 | 56 047 | 1 008 | 6 691 | 40 305 | 3 045 | 1 080 | 1 289 | 393 |
| 1965 | 2 212 | 3 209 | 250 839 | 60 380 | 1 051 | 6 291 | 53 611 | 3 406 | 1 604 | 2 258 | ¹⁾ 1 707 |
| 1966 | 1 987 | 3 191 | 249 040 | 59 426 | 1 060 | 6 263 | 56 866 | 3 461 | 1 776 | 2 556 | 2 392 |
| 1967 | 1 789 | 2 921 | 242 027 | 56 087 | 1 087 | 5 871 | 59 686 | 3 550 | 1 852 | 2 698 | 2 595 |
| 1968 | ²⁾ 1 650 | 2 551 | 247 118 | 56 389 | 1 093 | 5 701 | 63 230 | 3 888 | 2 006 | 2 996 | 3 127 |
| 1960 = 100 | | | | | | | | | | | |
| 1965 | 81,3 | 100,1 | 111,3 | 107,7 | 104,3 | 94,0 | 133,0 | 111,9 | 148,5 | 175,2 | 434,4 |
| 1966 | 73,0 | 99,5 | 110,5 | 106,0 | 105,2 | 98,6 | 141,1 | 113,7 | 164,4 | 198,3 | 608,7 |
| 1967 | 65,7 | 91,1 | 107,3 | 100,1 | 107,8 | 87,7 | 148,1 | 116,6 | 171,5 | 208,9 | 660,3 |
| 1968 | 60,6 | 79,6 | 109,6 | 100,6 | 108,4 | 85,2 | 156,9 | 127,0 | 185,7 | 232,4 | 795,7 |

¹⁾ Errechnet aus Inlandsverbrauch ± Außenhandel ± Bestandsveränderungen bei den Lieferanten. — ²⁾ Geschätzt.

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR.

Primärenergieverbrauch noch zu hoch

Zu einer vordringlichen Aufgabe im laufenden Planjahr fünf 1966 — 1970 wurde die Senkung des Verbrauchs von Primärenergie um durchschnittlich 4,5 bis 5,0 vH jährlich erklärt; dieser liegt heute nach eigenen Angaben in der DDR noch um 20 bis 25 vH höher als in vergleichbaren westlichen Industrieländern. Für die Wirtschaft errechnet sich daraus eine Überhöhung der Selbstkosten von etwa 1 Mrd. M. Hinzu kommen nach mitteldeutschen Berechnungen vermehrte jährliche Investitionen von etwa 2 Mrd. M.

Bisher konnte eine Senkung des Primärenergieverbrauchs im geplanten Ausmaß nur im Jahre 1967 erzielt werden. Ein voller Abbau des überhöhten Verbrauchs bis Ende 1970 dürfte somit kaum noch zu erreichen sein. Wesentliche Ursache für die überhöhten Energiekosten ist einerseits zweifellos die derzeitige Struktur des Energieeinsatzes in der DDR mit ihrem großen Braunkohlenanteil und hohen Umwandlungsverlusten. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß ein Teil der Mehrbelastungen aus jener Zeit resultiert, in der Energie weit unter dem Selbstkostenpreis verkauft wurde, weil ein an ökonomischen Kategorien ausgerichtetes Verhalten weder möglich noch gefragt war. Die Anstrengungen der mitteldeutschen Wirtschaftsführung richten sich deshalb sowohl auf die Rationalisierung des gesamten Energieeinsatzes als auch auf eine Verbesserung der Energiestruktur durch verstärkten Einsatz von flüssigen und gasförmigen Brennstoffen sowie von Elektrizität.

Kohlenbergbau weiter rückläufig

Bereits Mitte 1968 kündigte Willi Stoph vor der Volkskammer der DDR die schrittweise Einstellung der Steinkohlenförderung an. Schon zuvor (Mai 1967) war der Abbau des kleinen Vorkommens bei Plötz eingestellt worden; zum gleichen Zeitpunkt etwa hatte die Einschränkung der Förderung bzw.

die Umsetzung von Arbeitskräften im Ölsnitzer Revier begonnen. Gegenwärtig dürften die gesamten Vorräte im sächsischen Gebiet kaum noch 15 Mill. t betragen. Der langfristig sinkende Bedarf an Steinkohle und Koks wird somit künftig fast ausschließlich aus Einfuhren — vor allem aus den RGW-Ländern — gedeckt werden müssen.

Dagegen wird die Braunkohle vorerst ihre Bedeutung für die gesamte Energieversorgung behalten, wie die Primärenergiebilanz erkennen läßt. Sie erklärt auch die erheblichen Investitionen in Tagebauneuaufschlüssen von 1960 bis 1966 mit einer Kapazität von 104,2 Mill. t jährlich, die nach Ansicht mancher westlicher Beobachter zu Überkapazitäten geführt haben sollen. Die jährliche Förderung dürfte in Zukunft 250 Mill. t kaum übersteigen. Das Schwergewicht künftiger Bemühungen wird zweifellos auf die durchgreifende Rationalisierung und Modernisierung aller Anlagen — insbesondere der Tagebaue — gerichtet sein, um die durch höhere Deckschichten und schlechtere hydrologische Gegebenheiten zwangsweise entstehenden Kostensteigerungen auffangen zu können. In der Verwendung der Braunkohle wird das Gewicht mehr und mehr bei der Verstromung und zum Teil bei der Vergasung liegen, während der Anteil für Wärmeprozesse zurückgehen wird.

Wachsende Heizölproduktion

In der Erdölverarbeitung, deren gesamte Durchsatzkapazität zur Zeit etwa 10 Mill. t beträgt, wovon auf das Erdölverarbeitungswerk Schwedt etwa 5 Mill. t und die Leuna-Werke 2,8 Mill. t entfallen, sind in den letzten Jahren einige bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. Entgegen der ursprünglich vorrangig betriebenen Verarbeitung von Erdöl auf Kraftstoffe ist in letzter Zeit mehr und mehr die Erzeugung von Heizöl in den Vordergrund getreten. 1968 entfielen von der Gesamtproduktion an Kraftstoffen und Heizöl bereits

Primärenergiebilanz der DDR

| | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Eigengewinnung in 1000 t SKE | 67 284 | 70 506 | 73 297 | 75 313 | 75 998 | 74 837 | 73 754 | 71 636 | 72 897 |
| darunter: Anteil Braunkohle in vH | 95,7 | 96,0 | 96,3 | 96,4 | 96,6 | 96,4 | 96,5 | 96,5 | 96,8 |
| Einfuhr in 1000 t SKE | 14 080 | 15 029 | 16 067 | 17 290 | 20 196 | 20 337 | 22 037 | 20 784 | 21 027 |
| darunter: Anteil Erdöl u. -produkte in vH | 22,4 | 23,7 | 24,9 | 28,0 | 31,3 | 36,9 | 42,6 | 46,0 | 54,9 |
| Aufkommen , gesamt in 1000 t SKE | 81 364 | 85 535 | 89 364 | 92 603 | 96 194 | 94 674 | 95 791 | 92 420 | 93 924 |
| Ausfuhr in 1000 t SKE | 5 673 | 6 046 | 5 881 | 6 407 | 6 496 | 6 336 | 5 749 | 4 755 | 4 925 |
| darunter: Anteil Braunkohlenerzeugnisse in vH | 76,6 | 70,6 | 77,0 | 74,6 | 71,8 | 64,9 | 62,6 | 57,1 | 53,9 |
| Inlandsverbrauch in 1000 t SKE | 75 691 | 79 489 | 83 483 | 86 196 | 89 698 | 88 338 | 90 042 | 87 665 | 88 999 |
| darunter: Anteil Braunkohle in vH | 81,5 | 81,9 | 81,1 | 80,6 | 78,4 | 78,2 | 76,6 | 77,0 | 77,5 |
| Anteil Steinkohle in vH | 15,3 | 14,8 | 15,1 | 14,7 | 15,6 | 14,7 | 14,0 | 12,9 | 10,6 |
| Anteil Erdöl in vH | 2,8 | 2,8 | 3,3 | 3,9 | 5,3 | 6,3 | 8,6 | 9,2 | 11,0 |
| Inlandsverbrauch je Kopf d. Bevölkerung | | | | | | | | | |
| in t SKE | 4,45 | 4,70 | 4,94 | 5,09 | 5,28 | 5,19 | 5,28 | 5,13 | 5,21 |
| 1960 = 100 | 100 | 105,6 | 111,0 | 114,4 | 118,7 | 116,6 | 118,7 | 115,3 | 117,1 |

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR; zum Teil eigene Schätzungen und Berechnungen.

38,5 vH auf das Heizöl (1960: rund 14 vH). Dementsprechend sind in den Industriezweigen mit besonders energieintensiver Produktion, die bisher auf der Basis von Generatorgas arbeiteten, eine Reihe von Anlagen auf Heizöl umgestellt worden (z. B. SM-Öfen, Glasschmelzen). Hinzu kommt der Bau einer Zahl von Heizkraftwerken auf Heizölbasis. Bei der aber im ganzen noch knappen Versorgungsdecke, die durch Exportlieferungen von durchschnittlich jährlich 236 000 t (1964—1968) noch weiter eingengt wird, ist vorerst nicht mit einem Heizöleinsatz für Hausbrandzwecke zu rechnen, zumal die hierfür erforderlichen Brenneraggregate und Tankanlagen nicht in größerer Zahl zur Verfügung stehen.

Mit steigender *Erdöleinfuhr* gewinnt die Transportfrage wieder mehr an Bedeutung. Schon bisher reichte die Pipeline nach Schwedt nicht aus, die gesamte Versorgung sicherzustellen. Von 1964 bis 1968 wurden insgesamt 30,5 Mill. t Erdöl importiert, davon rund 22,5 Mill. t durch die Pipeline. Mit wachsender Durchsatzkapazität aller Werke, die Ende 1970 12,4 Mill. t und Ende 1972 14,1 Mill. t erreichen soll, würde sich die Lage weiter verschärfen. Es ist daher beabsichtigt, von der UdSSR aus einen zweiten Strang mit einem um 200 mm größeren Durchmesser (Anfangsdurchschnitt des ersten Stranges 1 020 mm) zu legen und damit die Förderkapazität von bisher 40 Mill. t auf über 100 Mill. t jährlich zu erhöhen. Mit den Bauarbeiten, die Ende 1975 abgeschlossen sein sollen, ist in der UdSSR anscheinend bereits begonnen worden. Ein entsprechendes Abkommen für ihre Gebiete wurde am 18. Oktober 1969 zwischen der DDR und Polen unterzeichnet.

Darüber hinaus ist der Aufbau einer eigenen Tankerflotte in Angriff genommen worden. Zur Zeit

besteht sie aus acht Schiffen mit schätzungsweise 200 000 tdw, darunter drei Tanker mit je 43 000 bis 45 000 tdw. Die per Schiff angelieferten Erdölmengen werden durch eine von einem polnischen Spezialbauunternehmen verlegte Pipeline Rostock — Schwedt weitertransportiert, die am 15. Oktober dieses Jahres in Betrieb genommen wurde. Dem am 1. Juli 1966 gegründeten VEB Mineralölverbundleitung unterstehen außerdem die Rohölleitung Schwedt — Leuna sowie die Produktenleitung Schwedt — Berlin. Ferner sind als Rohölleitungen Abzweigungen von Leuna nach Zeitz, Böhlen und Lützkendorf sowie eine Produktenleitung von Schwedt nach Dresden geplant.

Im Zusammenhang mit der Gesamterzeugung von Treibstoffen und Heizöl ist die Frage von Interesse, in welcher Größenordnung heute noch Braunkohle als Ausgangsbasis für die Gewinnung dieser Produkte Verwendung findet. Unter der Annahme eines maximalen Treibstoff- und Heizölausbringens aus Erdöl von 85 vH wurde in der DDR im Jahre 1968 hierfür der Gegenwert von knapp 28 Mill. t Rohbraunkohle benötigt.

Bedeutungslose Erdgasförderung

Wachsender Energiebedarf sowie der angestrebte Strukturwandel in der Rohstoffversorgung der Chemischen Industrie (Ersatz für Braunkohle) führten am 23. Mai 1968 anlässlich der 4. Tagung der Paritätischen Regierungskommission für die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR zur Unterzeichnung eines Regierungsabkommens über die Lieferung von sowjetischem Erdgas und die Zusammenarbeit beim Bau einer Erdgasleitung. Einzelheiten des Vertrages, z. B. die vereinbarte Menge, Preise, Lieferbeginn usw. sowie die Streckenführung der Pipeline, wurden bisher nicht bekanntgegeben. Mit dem Bau soll Anfang 1970 begonnen werden.

Daneben scheint die Hoffnung auf die Erschließung eigener umfangreicher Erdgasquellen noch nicht aufgegeben worden zu sein, da bis 1970 neue Gebiete für intensive Erkundungen vorgesehen sind. Darauf deutet auch das Kommuniqué über die 6. Tagung der Paritätischen Regierungskommission zwischen der DDR und der UdSSR vom Anfang Juli dieses Jahres hin, in dem u. a. Beschlüsse über eine wissenschaftlich-technische Unterstützung sowie die Erhöhung der Lieferungen von Ausrüstungen und Material durch die UdSSR bei der Durchführung von geologischen Erkundungsarbeiten und der Erschließung von Erdgaslagerstätten auf dem Gebiet der DDR erwähnt sind.

Einfuhr ausgewählter Energieträger in die DDR
in 1 000 t

| | 1960 | 1963 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 |
|----------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Steinkohle, gesamt | 8 028 | 8 849 | 9 464 | 9 179 | 8 274 | 6 284 |
| davon aus: UdSSR | . | 5 502 | 5 690 | 5 982 | 5 035 | 2 830 |
| CSSR | . | 1 000 | 1 010 | 843 | 875 | 874 |
| Polen | . | 1 519 | 2 170 | 1 986 | 2 075 | 2 321 |
| BRD | 241 | . | 299 | 281 | 220 | 167 |
| Sonstige | . | 828 | 295 | 87 | 69 | 92 |
| Steinkohlenkoks, gesamt . | 2 527 | 3 230 | 3 205 | 3 232 | 2 879 | 2 843 |
| davon aus: UdSSR | . | 1 501 | 1 517 | 1 457 | 1 256 | 1 265 |
| CSSR | . | 751 | 807 | 808 | 643 | 676 |
| Polen | . | 850 | 845 | 899 | 894 | 857 |
| Sonstige | . | 128 | 36 | 68 | 86 | 45 |
| Rohbraunkohle, gesamt . | 5 531 | 5 787 | 5 218 | 5 066 | 3 732 | . |
| davon aus: Polen | . | 5 734 | 5 208 | 5 032 | 3 714 | . |
| Sonstige | . | 53 | 10 | 34 | 18 | . |
| Erdöl, gesamt | 1 941 | 3 163 | . | 6 440 | 6 640 | 8 039 |
| davon aus: UdSSR | . | 3 009 | 4 908 | 6 190 | 5 835 | 7 538 |
| VAR | . | 57 | 115 | 104 | 97 | 119 |
| Sonstige | . | 97 | 109 | 146 | 708 | 382 |

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR.

Weitere Rentabilitätsverbesserung in der Elektrizitätswirtschaft

Die Entwicklung in der Elektrizitätswirtschaft ist, besonders in den letzten Jahren, durch eine Reihe von Faktoren sowohl organisatorischer als auch technischer Art beeinflusst worden.

Dazu gehören:

1. die im Rahmen des Neuen Ökonomischen Systems forcierte Zusammenlegung von Betrieben bzw. Bildung von Kombinat, z. B. die Kraftwerke Lübbenau (1 300 MW) und Vetschau (1200 MW) sowie die im Bau befindlichen Kraftwerke Lippendorf (600 MW) und Thierbach (800 MW); als Ergebnis dieser Konzentration werden sowohl eine höhere Leistung als auch eine günstigere Kostenentwicklung erwartet;
2. der Übergang zu den rentableren größeren Blockeinheiten von bis zu 500 Megawatt (z. B. Thierbach: 200-MW-Blöcke, Boxberg: 200- bzw. 300-MW-Blöcke — beide Kraftwerke im Bau —, Hagenwerder bei Görlitz: zweimal 500-MW-Blöcke). Da laut Abkommen innerhalb des RGW die DDR nur Blöcke bis 100 MW herstellt, müssen diese Aggregate aus der UdSSR importiert werden;
3. der vermehrte Bau von Heizkraftwerken mit einer elektrischen Leistung zwischen 25 und 125 MW (z. B. Berlin, Dresden, Brieske, Lützkendorf, Borna, Cottbus, Neubrandenburg, Gera, Jena, Zwickau). Einige dieser Werke, vor allem die neueren unter ihnen, arbeiten auf Heizölbasis; sie sind vorrangig für die Wärmebelieferung von Industriebetrieben und nur vereinzelt zusätzlich für die Beheizung von Wohnungen vorgesehen;
4. verstärkte Stilllegung und Verschrottung überalterter Anlagen. Von 1960 bis 1968 wurden bei einem Neuzugang von schätzungsweise 5 700 MW

Aggregate mit einer Leistung von über 1 900 MW ausgeschieden.

Durch diese Maßnahmen verbesserte sich die Rentabilität der Elektrizitätswirtschaft, die nach der Industriepreisreform bereits von der Verlust- in die Gewinnzone übergewechselt war, deutlich. Ihre positiven Wirkungen zeigen sich auch in der günstigen Entwicklung einer Reihe von technisch-wirtschaftlichen Kennziffern. So verminderte sich der spezifische Wärmeverbrauch je kWh in der gesamten Elektroenergiewirtschaft von 1960 bis 1967 um knapp 20 vH auf 3 097 kcal (für öffentliche Elektrizitätsbetriebe sogar von 4 254 kcal/kWh um 22,4 vH auf 3 303 kcal). Andererseits deutet die sehr hohe Benutzungsstundenzahl für 1968 von 6 600 immer noch auf eine angespannte Versorgungslage hin.

Im ganzen gesehen dürfte die Elektrizitätswirtschaft die ihr im Fünfjahrplan 1966 bis 1970 gestellten Aufgaben erfüllen. Es ist sogar zu erwarten, daß die für 1970 geplante Elektrizitätserzeugung von 70 Mrd. kWh überschritten wird. Auch wird der vorgesehene Neuzugang von insgesamt 3 500 MW in der Planperiode sicherlich erreicht werden. Hauptträger des Zuwachses werden in den Jahren 1969/1970 die im Bau befindlichen Kraftwerke Lippendorf und Thierbach sein.

Langsam wachsende Gaserzeugung

Die noch vor wenigen Jahren gehegten Erwartungen einer überproportionalen Steigerung der Gaserzeugung sind inzwischen einer zurückhaltenderen Betrachtung gewichen. Die Fertigstellung des Braunkohlendruckvergasungswerkes im Kombinat „Schwarze Pumpe“, das am 15. April 1964 mit dem ersten Generator in Betrieb ging (geplante Endkapazität 3,8 Mrd. cbm plus 1 Mrd. cbm Gas aus der geplanten Braunkohlenkokerei), scheint sich erheblich verzögert zu haben. Von 1961 bis 1968 er-

Elektroenergieerzeugung nach Energieträgern

| Energieträger | 1960 | 1963 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 ¹⁾ | Veränderung 1968 gegen 1960 in vH |
|---------------------------------------|---------------|-------|-------|-------|-------|--------------------|-----------------------------------|
| | Anteile in vH | | | | | | |
| Steinkohle | 4,4 | 3,8 | 3,1 | 2,6 | 2,2 | 1,8 | - 35,2 |
| Rohbraunkohle | 72,7 | 77,6 | 78,8 | 79,5 | 81,4 | 82,2 | + 77,5 |
| Braunkohlenbriketts | 6,8 | 4,0 | 3,7 | 3,1 | 2,5 | 2,2 | - 49,0 |
| Braunkohlenschwelkoks | 9,7 | 8,0 | 7,0 | 6,6 | 5,8 | 5,5 | - 10,5 |
| Trockenkohle | 0,5 | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | - 23,9 |
| Braunkohle und -erzeugnisse | 89,7 | 90,0 | 89,9 | 89,5 | 89,9 | 90,1 | + 57,9 |
| Wasserkraft | 1,5 | 1,2 | 1,4 | 1,8 | 1,8 | 1,9 | + 92,5 |
| Mineralöl | 0,1 | 0,6 | 1,7 | 2,2 | 2,1 | 2,2 | + 2 412,6 |
| Gas und Abgase | 4,1 | 4,3 | 3,7 | 3,4 | 3,1 | 2,9 | + 11,5 |
| Sonst. Brennstoffe | 0,2 | 0,1 | 0,2 | 0,5 | 0,9 | 1,1 | + 694,1 |
| Zusammen | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | + 56,9 |

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR. — ¹⁾ Zum Teil geschätzt.

höhte sich die Stadtgaserzeugung nur um 25,6 vH. Jedoch ist anzunehmen, daß während dieses Zeitabschnittes eine größere Anzahl kleinerer und unrentabler, auf der Basis von Steinkohle arbeitender lokaler Gaswerke stillgelegt worden ist, während gleichzeitig die Gasfernleitung weiter ausgebaut wurde.

Bis zu welchem Grade sich inzwischen die Rohstoffstruktur auf dem Gassektor gewandelt hat, ist nicht bekannt. 1963 wurden fast 70 vH des Gases aus Steinkohle und knapp 30 vH aus Braunkohle erzeugt. Das ursprüngliche Ziel, 1970 etwa 73 vH des Gases aus Braunkohle, 25 vH aus Steinkohle und 2 vH aus Erdöl zu erzeugen, scheint zugunsten eines stärkeren Rohöl- oder Heizöleinsatzes korrigiert worden zu sein. Bis Mitte 1972 soll eine größere Anzahl Gaswerke von Steinkohle auf Öl umgestellt werden.

Zögernder Ausbau der Kernenergie

Die seit Ende der fünfziger Jahre feststellbare Zurückhaltung der UdSSR im Kernkraftwerksbau beeinflußt auch die Planung in der DDR. Erst in den letzten Jahren finden sich vereinzelt teilweise widersprüchliche Hinweise auf das Bestehen von Plänen für größere Kernkraftanlagen. Einige Anhaltspunkte gibt das Abkommen zwischen der DDR und der UdSSR über die Zusammenarbeit beim Bau von Atomkraftwerken vom 14. Juli 1965². Danach sollen im Norden der DDR bis 1980 Kernenergieanlagen mit einer Leistung von 2 000 MW errichtet werden³, ohne daß über die Größe der einzelnen Blockeinheiten etwas bekannt wurde. Bauarbeiten für das erste Werk am Greifswalder Bodden zwischen Lubmin und Vieritz haben bereits begonnen. Die vorgesehene Leistung dieses Werkes wurde zuletzt mit 800 MW angegeben⁴; sie soll wahrscheinlich mit zwei Blöcken erreicht werden, da die UdSSR Einheiten dieser Größe bisher noch nicht errichtet hat⁵. Weitere Werke mit gleicher Leistung sollen später errichtet werden. In allen Fällen handelt es sich um sowjetische Druckwasserreaktoren vom Typ VVR 2, die mit angereichertem Uran arbeiten. Der erste Reaktor soll 1974 kritisch werden.

Während vorerst die Kernkraftwerke fast ausschließlich mit sowjetischen Anlagen ausgestattet sind, dürfte bereits in naher Zukunft mit einer stärkeren Einschaltung der mitteldeutschen Industrie zu rechnen sein. Darauf deutet eine Ankündigung der VVB Kraftwerksanlagenbau hin⁶, wonach die Leistungsfähigkeit dieses Industrie-

zweiges in nächster Zeit um die Projektierung, Konstruktion, Produktion, Lieferung und Montage von Kraftwerksanlagen und Ausrüstungen mit nuklearen Brennstoffen erweitert wird. Auch bei Verwirklichung des bisher bekannten Programms bis zum Jahre 1980 wird die Ausstattung Mitteldeutschlands mit Kernkraftwerken beträchtlich hinter der Bundesrepublik zurückbleiben.

Ausblick

Zur langfristigen Entwicklung der Energiepolitik sind bisher lediglich Vorstellungen einzelner Energiefachleute bekannt geworden, die Rückschlüsse auf die beabsichtigten Strukturveränderungen gestatten. Danach soll sich 1980 der Primärenergiebedarf wie folgt zusammensetzen: Rohbraunkohle 55,5 vH, Steinkohle 2,1 vH, Erdöl 32,0 vH, Erdgas 6,1 vH, Kernenergie 4,0 vH und Wasserkraft 0,3 vH. Geht man von der Annahme aus, daß die Rohbraunkohlenförderung jährlich mit 235 bis 245 Mill. t wohl konstant bleiben dürfte, so ließe dies auf einen für 1980 geplanten Primärenergiebedarf der DDR von 120 bis 125 Mill. t SKE schließen. Er würde — neben dem genannten Braunkohleneinsatz — gedeckt werden durch 3 Mill. t Steinkohle, 27—28 Mill. t Erdöl, 6 Mrd. cbm Erdgas sowie durch Elektrizitätserzeugung aus Kernenergie und Wasserkraft, von der — bei einem angenommenen Wärmeeinsatz von etwa 2 400 kcal für 1 kWh — auf Kernenergie etwa 14 bis 15 Mrd. kWh und auf Wasserkraft rund 1,1 Mrd. kWh entfallen würden.

Bemerkenswert ist hierbei die geplante starke Drosselung des Steinkohlenbedarfs und die kräftige Steigerung des Einsatzes von Erdöl und Erdgas. Die Realisierung dieser Pläne setzt jedoch nicht nur den entsprechenden Ausbau der Transportmöglichkeiten voraus, sondern auch die Schaffung neuer Verarbeitungskapazitäten, die zum Beispiel bei Erdöl verdreifacht werden müßten.

² Die Wirtschaft Nr. 29 vom 22. 7. 1965.

³ „Einheit“, Heft 4/5 vom 13. 4. 1967, S. 427.

⁴ Neues Deutschland Nr. 354 vom 24. 12. 1967. Tatsächlich dürfte es sich jedoch um Blockeinheiten von je 440 MW handeln, wie sie auch in anderen Ländern, z. B. Bulgarien, zum Einsatz kommen sollen. Siehe auch Anmerkung 5.

⁵ Vgl. „Horizont“ Nr. 8/1969, S. 22. Danach sollen die neuesten im Bau befindlichen Blockeinheiten im Kraftwerk Noworoneshsk je 440 MW leisten; es scheint sich hierbei um eine Standardinheit im sowjetischen Kernkraftwerksbau zu handeln, denn das gleiche Werk wurde vor kurzem zu einem Preis von 560 Mill. DM an Finnland verkauft. (Vgl. Der Tagespiegel Nr. 7255 vom 25. 7. 1969.) Nach neuesten Meldungen (vgl. BZ vom 6. 7. 1969, S. 13) hat die UdSSR im Ural mit dem Bau eines Kernkraftwerkes — Typ schneller Brüter — begonnen, welches eine projektierte Leistung von 600 MW haben soll.

⁶ Die Wirtschaft, Messennummer vom Februar 1969.

Die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik im Jahre 1968

Von der Verarbeitenden Industrie der Bundesrepublik sind 1968 mit 20,5 Mrd. DM nur 440 Mill. DM oder 2,2 vH mehr für Anlageinvestitionen aufgewendet worden als im vorangegangenen Jahr. Zwar haben sich die Investitionsgüterpreise nach dem Wegfall der kumulierten Umsatzsteuer (1. 1. 1968) ermäßigt — im Jahresdurchschnitt bei Bauinvestitionen um 4,8 vH, bei Ausrüstungsinvestitionen um 5,5 vH. Der Vorsteuerabzug gezahlter Mehrwertsteuer für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens ist jedoch im § 30 UStG um die Höhe der Selbstverbrauchsteuer gekürzt worden. 1968 betrug die Steuer auf den Selbstverbrauch 8 vH des Nettopreises, so daß für den Investor in diesem Jahr insgesamt eine durchschnittliche Verteuerung der Bauinvestitionen um 2,9 vH und der Ausrüstungsinvestitionen um 2,1 vH eingetreten ist. Zu Preisen von 1962 gerechnet erreichten die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Verarbeitenden Industrie¹ in

der Bundesrepublik 1968 mit 18,3 Mrd. DM gerade den Umfang des bereits während der Rezession stark reduzierten Investitionsvolumens von 1967 und lagen damit in den letzten beiden Jahren kaum über dem Niveau des Jahres 1963.

Hinter einem solch summarischen Ergebnis verbergen sich jedoch sehr unterschiedliche Investitionsveränderungen in den einzelnen Industriezweigen, wie sie derart divergierend selten in der Vergangenheit zu beobachten waren. Allein die Mineralölverarbeitung, bei der sich der Anlagenausbau infolge des Umfangs der zu installierenden Aggregate technologisch bedingt schon seit Jahren in Investitionsschüben vollzieht, hat 1968 ihr Investitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr um reichlich 60 vH oder 668 Mill. DM (zu Preisen von 1962)

¹ Die realen Investitionsdaten sind aus den Ergebnissen des Ifo-Investitionstests errechnet, in denen die vom DIW für West-Berlin ermittelten industriellen Investitionen enthalten sind. Vgl. Ifo-Schnelldienst Nr. 24/1969.

Reale Brutto-Anlageinvestitionen der Verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland

| Industriegruppen und -zweige | Mill. DM zu Preisen von 1962 | | Veränderung vH 1967/68 | Struktur Verarb. Ind. = 100 | | in vH des Netto-produktionsvolumens | | DM je Beschäftigten zu Preisen von 1962 | |
|--|------------------------------|---------------|------------------------|-----------------------------|--------------|-------------------------------------|-------------|---|--------------|
| | 1967 | 1968 | | 1967 | 1968 | 1967 | 1968 | 1967 | 1968 |
| Verarbeitende Industrie | 18 342 | 18 341 | — 0,0 | 100,0 | 100,0 | 9,9 | 8,9 | 2 457 | 2 425 |
| Grundstoff- u. Produktionsgüter-Industrien | 7 437 | 7 057 | — 5,1 | 40,6 | 38,5 | 12,4 | 10,3 | 4 453 | 4 195 |
| Industrie der Steine und Erden | 641 | 736 | + 14,8 | 3,5 | 4,0 | 8,2 | 9,0 | 2 736 | 3 210 |
| Eisen- und Stahlindustrie | 1 299 | 1 415 | + 8,9 | 7,1 | 7,7 | 10,0 | 9,4 | 2 564 | 2 811 |
| Eisenschaffende Industrie | 1 021 | 1 138 | + 11,5 | 5,5 | 6,2 | 11,0 | 10,7 | 3 119 | 3 532 |
| Eisen-, Stahl- und Tempergießereien | 139 | 132 | — 5,0 | 0,8 | 0,7 | 6,7 | 5,5 | 1 226 | 1 158 |
| Ziehereien und Kaltwalzwerke | 139 | 145 | + 4,3 | 0,8 | 0,8 | 8,1 | 7,1 | 2 108 | 2 160 |
| NE-Metallindustrie | 463 | 482 | + 4,1 | 2,5 | 2,6 | 19,1 | 16,8 | 4 228 | 4 283 |
| Chemische Industrie | 3 186 | 3 130 | — 1,8 | 17,4 | 17,1 | 13,3 | 11,2 | 5 927 | 5 807 |
| Mineralölverarbeitung | 1 102 | 434 | — 60,6 | 6,0 | 2,4 | 16,0 | 5,7 | 33 898 | 13 080 |
| Gummi und Asbest verarbeitende Industrie | 226 | 256 | + 13,3 | 1,2 | 1,4 | 9,4 | 9,0 | 2 079 | 2 064 |
| Sägewerke und holzverarbeitende Industrie | 156 | 176 | + 12,8 | 0,9 | 1,0 | 9,5 | 9,9 | 2 253 | 2 548 |
| Zellstoff- und Papierherzeugung | 364 | 428 | + 17,6 | 2,0 | 2,3 | 16,8 | 17,7 | 5 089 | 5 965 |
| Investitionsgüterindustrien | 5 766 | 6 033 | + 4,6 | 31,4 | 32,9 | 8,8 | 8,2 | 1 703 | 1 740 |
| Stahlbau | 166 | 164 | — 1,2 | 0,9 | 0,9 | 4,8 | 5,1 | 862 | 855 |
| Maschinenbau | 1 466 | 1 594 | + 8,7 | 8,0 | 8,7 | 7,6 | 7,8 | 1 409 | 1 515 |
| Fahrzeugbau | 1 672 | 1 590 | — 4,9 | 9,1 | 8,7 | 14,7 | 11,2 | 3 458 | 3 136 |
| Schiffbau | 102 | 113 | + 10,8 | 0,6 | 0,6 | 8,2 | 8,5 | 1 300 | 1 456 |
| Luftfahrzeugbau | 65 | 63 | — 3,1 | 0,3 | 0,3 | 10,2 | 9,4 | 1 995 | 1 675 |
| Elektrotechnische Industrie | 1 287 | 1 394 | + 8,3 | 7,0 | 7,6 | 7,5 | 6,9 | 1 440 | 1 505 |
| Feinmechanische und optische Industrie | 216 | 251 | + 16,2 | 1,2 | 1,4 | 9,1 | 9,3 | 1 434 | 1 645 |
| ESBM-Industrie | 792 | 864 | + 9,1 | 4,3 | 4,7 | 7,9 | 7,9 | 1 542 | 1 657 |
| Stahlverformung | 208 | 262 | + 26,0 | 1,1 | 1,4 | 9,2 | 9,7 | 1 639 | 2 013 |
| EBM-Industrie | 584 | 602 | + 3,1 | 3,2 | 3,3 | 7,5 | 7,3 | 1 510 | 1 539 |
| Verbrauchsgüterindustrien | 2 812 | 2 986 | + 6,2 | 15,3 | 16,3 | 8,1 | 7,6 | 1 478 | 1 565 |
| Feinkeramische Industrie | 86 | 98 | + 14,0 | 0,5 | 0,5 | 7,0 | 7,1 | 1 141 | 1 309 |
| Glasindustrie | 182 | 250 | + 37,4 | 1,0 | 1,4 | 9,6 | 11,6 | 2 063 | 2 828 |
| Holzverarbeitende Industrie | 285 | 271 | — 4,9 | 1,5 | 1,5 | 6,7 | 5,9 | 1 380 | 1 295 |
| Musikinstrumenten- und Spielwaren-Industrie | 78 | 76 | — 2,6 | 0,4 | 0,4 | 7,3 | 6,4 | 1 341 | 1 294 |
| Papier und Pappe verarbeitende Industrie | 292 | 264 | — 9,6 | 1,6 | 1,4 | 11,8 | 10,6 | 2 360 | 2 123 |
| Druckerei- und Vervielfältigungs-Industrie | 490 | 434 | — 11,4 | 2,6 | 2,4 | 10,3 | 8,2 | 2 313 | 2 050 |
| Kunststoffverarbeitende Industrie | 326 | 408 | + 25,2 | 1,8 | 2,2 | 10,4 | 9,9 | 2 616 | 2 900 |
| Leder-Industrie | 102 | 108 | + 5,9 | 0,6 | 0,6 | 4,9 | 4,6 | 666 | 748 |
| Ledererzeugende Industrie | 29 | 25 | — 13,8 | 0,2 | 0,1 | 8,3 | 6,3 | 1 188 | 1 652 |
| Lederverarbeitende Industrie | 18 | 13 | — 27,8 | 0,1 | 0,1 | 3,4 | 2,1 | 475 | 338 |
| Schuhindustrie | 55 | 70 | + 27,3 | 0,3 | 0,4 | 4,5 | 5,2 | 605 | 771 |
| Textilindustrie | 771 | 864 | + 12,1 | 4,2 | 4,7 | 9,0 | 8,7 | 1 574 | 1 767 |
| Bekleidungsindustrie | 200 | 213 | + 6,5 | 1,1 | 1,2 | 4,0 | 3,8 | 540 | 581 |
| Nahrungs- und Genussmittel-Industrien | 2 327 | 2 265 | — 2,7 | 12,7 | 12,3 | 9,6 | 8,9 | 4 590 | 4 483 |
| Mühlenindustrie | 48 | 43 | — 10,4 | 0,8 | 0,2 | 11,7 | 10,8 | 3 761 | 3 497 |
| Ölmühlen- und Margarine-Industrie | 36 | 31 | — 13,9 | 0,2 | 0,2 | 6,9 | 5,6 | 2 166 | 1 910 |
| Zuckerindustrie | 76 | 69 | — 9,2 | 0,4 | 0,4 | 8,5 | 7,9 | 5 402 | 5 017 |
| Brauereien und Mälzereien | 852 | 890 | + 4,5 | 4,6 | 4,8 | 18,8 | 19,2 | 9 171 | 9 805 |
| Sonstige Nahrungs- und Genussmittel-Industrien | 1 315 | 1 232 | — 6,3 | 7,2 | 6,7 | 7,4 | 6,5 | 3 548 | 3 811 |

Quelle: Berechnung des DIW unter Verwendung der Ergebnisse des Ifo-Investitionstests.

eingeschränkt. Im übrigen Bereich der Verarbeitenden Industrie sind die realen Brutto-Anlageinvestitionen insgesamt immerhin um 3,9 vH gewachsen. Die Streuung der Veränderungsdaten in den Branchen reicht von + 37 vH in der Glasindustrie bis zu — 28 vH in der Lederverarbeitung. Zwanzig von den hier untersuchten Industriezweigen mit einem Gewicht von 57 vH am gesamten Investitionsvolumen haben ihre realen Brutto-Anlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr erhöht, davon die Hälfte um mehr als 10 vH. Ihnen standen andererseits sechzehn Industriezweige mit einem Investitionsgewicht von reichlich zwei Fünfteln der gesamten Verarbeitenden Industrie gegenüber, deren Anlagenausbau im Vergleich zum Vorjahr nochmals abgenommen hat, bei sechs Industriezweigen mit einem Gewicht von 5 vH sogar um mehr als 10 vH.

Die positiven wie negativen Investitionsraten verteilen sich mehr oder minder über alle Hauptgruppen. Lediglich in den Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie überwogen die Verminderungen der realen Brutto-Anlageinvestitionen eindeutig. Im Verbrauchsgütersektor hielten sich jene Branchen, die ihr Investitionsvolumen 1968 nochmals einschränkten, zumindest der Anzahl nach die Waage gegenüber solchen Industriezweigen, die ihre Zurückhaltung in der Investitionstätigkeit relativ frühzeitig aufgegeben hatten. Da sich unter diesen besonders Branchen mit vergleichsweise großem Investitionsgewicht, wie die Textilindustrie, die Kunststoffverarbeitung oder die Glasindustrie befanden, haben die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Verbrauchsgüterindustrien insgesamt sogar um reichlich 6 vH zugenommen.

Im Investitionsgüterbereich waren die Zuwachsraten des Investitionsvolumens ebenfalls breit gefächert. Im Durchschnitt des Gesamtsektors ist der reale Anlagenaufwand um 4,6 vH gewachsen, obwohl neben dem Stahlbau und dem Luftfahrzeugbau solch gewichtiger Industriezweig wie der Fahrzeugbau auch 1968 den realen Ausbau seiner Anlagen nochmals unter das bereits im Vorjahr stark zurückgenommene Niveau reduziert hatte. Im Grundstoff- und Produktionsgütersektor ist mit Ausnahme der Eisen-, Stahl- und Tempergießereien, der Chemie sowie der Mineralölverarbeitung von den meisten Branchen das Volumen ihrer Brutto-Anlageinvestitionen teilweise sogar relativ kräftig erhöht worden. Der außerordentlich starke Rückgang im Anlagenausbau der Mineralölverarbeitung auf nicht viel mehr als ein Drittel des Vorjahresumfangs hat jedoch dazu geführt, daß die realen Anlageinvestitionen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien insgesamt gegenüber dem Vorjahresniveau um 5 vH niedriger lagen. Ohne die Mineralölverarbeitung hätte das

Investitionsvolumen in diesem Bereich um 4,5 vH zugenommen.

Bei der von Branche zu Branche stark divergierenden Investitionsentwicklung zeigte sich der seit längerem vorherrschende Trend eines zunehmenden Anteils der Anlageinvestitionen in den verbrauchsnahen Zweigen bei gleichzeitig abnehmendem Gewicht der Investitionen in den verbrauchsfernen Branchen in diesem Jahre nicht. Im Gegenteil, gerade im Grundstoffbereich (abgesehen von der Mineralölverarbeitung) haben die meisten Zweige — allen voran der Eisen- und Stahlbereich und die Industrie der Steine und Erden — innerhalb der Investitionsstruktur an Gewicht gewonnen, während von den verbrauchsnahen Sektoren zumindest die Nahrungs- und Genußmittelindustrien ihren Anteil an der industriellen Investitionsstruktur (mit Ausnahme der Brauereien und Mälzereien) durchweg vermindert haben.

Ob sich damit jedoch ein grundlegender Wandel der Investitionsstruktur in der Verarbeitenden Industrie andeutet, kann gegenwärtig kaum eindeutig entschieden werden. Das Jahr 1968 war für die Investitionsentwicklung der Beginn einer neuen Wachstumsphase; die Divergenzen waren angesichts der gerade überwundenen Rezession noch zu groß. Fest steht, daß sich die weit überwiegende Zahl der Unternehmen im Verlauf des Jahres 1968 erst zu einer verstärkten Investitionstätigkeit bereit fand, nachdem eine angemessene Ausdehnung ihrer Produktion durch wachsende Auftragseingänge gesichert schien. Tatsächlich sind jedoch die vorhandenen Kapazitätsüberhänge in beinahe allen Industriebereichen von der beschleunigt expandierenden Nachfrage wesentlich schneller als erwartet beansprucht worden.

Als Folge dieser Entwicklung ist das Verhältnis von realem Investitionsaufwand zum Nettoproduktionsvolumen, das längerfristig in den meisten Branchen um einen bestimmten Durchschnittssatz schwankt, im Jahre 1968 bei der überwiegenden Zahl der Industriezweige nochmals gesunken. Insbesondere in den Grundstoff- und Produktionsgütersektoren ist das Investitionsvolumen stärker hinter der Entwicklung des Nettoproduktionsvolumens zurückgeblieben als in den verbrauchsnahen oder den Investitionsgüterbereichen, wo sich in einer Reihe von Industriezweigen wie dem Stahlbau, dem Maschinen- und dem Schiffbau, der Feinmechanischen und optischen Industrie sowie der Stahlverformung das Verhältnis von realem Anlagenaufwand zum Nettoproduktionsvolumen sogar etwas verbessert hat. Im Entwicklungsvergleich lag diese Quote des produktionsbezogenen Investitionsvolumens jedoch 1968 im Durchschnitt der Investitionsgüter- wie der Verbrauchsgüter-

industrien um etwa ein Fünftel unter den längerfristig beobachteten Mittelwerten, im Durchschnitt der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sogar um reichlich ein Drittel; sie hat damit in beinahe allen Industriezweigen wie im Mittel der Verarbeitenden Industrie den niedrigsten Stand seit 1950 erreicht.

Auch die Investitionsintensität (Investitionsvolumen je Beschäftigten) hat sich im Durchschnitt der Verarbeitenden Industrie 1968 nochmals leicht ermäßigt, obwohl diese Relation infolge der ständig voranschreitenden Substitution von Arbeitskraft durch Kapital in einem ungestörten Wachstumsprozeß eigentlich einen steigenden Trend hat. Diese Entwicklung war bereits 1966 unterbrochen worden. 1968 waren positive und negative Veränderungen der Investitionsintensität in breiter Fächerung über die einzelnen Industriezweige verteilt, wobei im Bereich der Verbrauchsgüter- und der Investitionsgüterindustrie die Zunahmen, dagegen in der Grundstoff- wie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie die Abnahmen überwogen. Mit Ausnahme ganz weniger Branchen relativ hoher Investitionsintensität (NE-Metallindustrie, Zellstoff- und Papiererzeugung, Feinmechanik-Optik, Brauereien und Mälzereien) blieb das Investitionsvolumen je Beschäftigten in den meisten Industriezweigen wie im Durchschnitt der Verarbeitenden Industrie auf einem Niveau, das bereits 1964 oder früher, mindestens aber 1965 schon einmal überschritten war.

Im Jahresdurchschnitt lagen die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Verarbeitenden Industrie um nicht einmal 1 vH über dem schon 1963 erreichten Niveau; sie waren sogar um 13,5 vH niedriger als 1965. Eine über solchen Zeitraum hin quasi stagnierende Investitionstätigkeit mußte zwangs-

läufig zu einer ständig langsamer werdenden Ausdehnung des Anlagevermögens und zu einer Abschwächung im Ausbau der Kapazitäten führen. Während das Brutto-Anlagevermögen der Verarbeitenden Industrie bis in die frühen sechziger Jahre zwischen 7,5 und 9 vH jährlich zugenommen hatte, ist diese Expansionsrate — sie vermittelt einen Anhaltspunkt über die jährliche Ausweitung der Kapazitäten — seit 1963 ständig kleiner geworden. Im Jahre 1968 betrug der Zuwachs lediglich 4,8 vH. Dies ist der meist nur wenig beachtete Grund dafür, daß trotz der während der Rezession beachtlich angewachsenen Potentialreserven die sich mit dem Aufschwung beschleunigende Nachfrage verhältnismäßig rasch imstande war, in einer zunehmenden Zahl von Industriezweigen die vorhandenen Kapazitätsüberhänge wieder abzubauen.

Bereits Ende 1968 war das Potential der meisten Industriebereiche wieder stärker ausgelastet als 1964; seit dem Herbst 1969 wird das weitere Produktionswachstum in der überwiegenden Zahl der Industriebereiche von der Ausweitungsmöglichkeit des Potentials begrenzt. Das hat 1969 zu einer kräftigen Beschleunigung der Investitionsentwicklung geführt. Die realen Brutto-Anlageinvestitionen der Verarbeitenden Industrie werden in diesem Jahr um mindestens ein Viertel über dem Vorjahr liegen. Jedoch selbst ein damit die Größenordnung von etwa 23,2 Mrd. DM (zu Preisen von 1962) erreichendes reales Investitionsniveau wird die Expansionsrate des Anlagevermögens der Verarbeitenden Industrie in diesem Jahr kaum über 5,5 vH steigen lassen. Ein durchschnittlicher Wachstumspfad des Anlagenpotentials von jährlich 8 vH, wie er in der Verarbeitenden Industrie bis in die frühen sechziger Jahre üblich war, erforderte ein um mindestens ein Drittel höheres Niveau des Investitionsvolumens.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel.: (0311) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel,
Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für die wissenschaftliche Leitung des Instituts und für den Inhalt der Wochenberichte verantwortlich ist das Kollegium der
Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter

Energiewirtschaft der DDR bearbeitet von Hans-Gert Tönjes. — *Die realen Brutto-Anlageinvestitionen*
bearbeitet von Egon Baumgart.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch
auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1,—